

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Im Jahre 1914 herrschte auf der ganzen Welt eine Zivilisation, wie sie in früherer Zeit kaum geahnt wurde — mit ihr aber auch gesteigerte Unzufriedenheit.

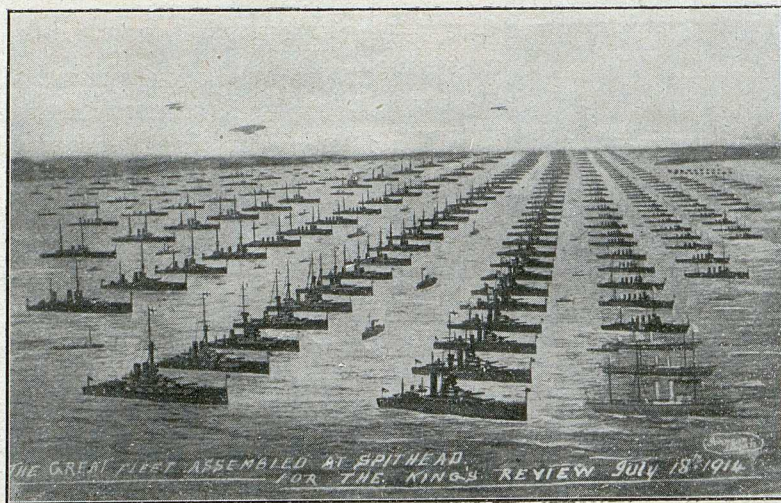
Die Macht Englands hat die Welt umspannt. Riesige Reichtümer, warenstrotzende Rauffahrteiflotten, mächtige Hafenplätze nennt Großbritannien sein Eigen, auf allen Erdteilen dienen ihm Kolonien und doch blickte es voll Eifersucht auf das Empordringen Deutschlands, das in den letzten 43 Jahren, in einem in der Entwicklungsgeschichte der Völker einzig dastehenden wirtschaftlichen Aufschwunge den Weltmarkt erobert hatte.

Das im Jahre 1870 durch den gegen Deutschland verlorenen Krieg besiegte Frankreich, an Wiedervergeltung und Elsaß-Lothringen denkend, konnte seiner kulturellen Errungenschaften nicht froh werden.

Im Osten schwoh gegen den russischen Despotismus, der 40 Jahre frischen Lebens aus dem Kriege 1877/78 geschöpft hatte, der Freiheitsdrang. Die Ukrainer schrien nach Selbstverwaltung, die Polen erwachten zur Freiheit und Finnland wollte seine verbrieften Rechte zurück. Rußland brauchte einen Krieg. Der Krieg war seinen Machthabern eine Lebensnotwendigkeit. Zu ihrer Selbstbehauptung bedurften sie der auswärtigen Kriege. Durch den Krieg sollten die inneren Unzufriedenheiten in den Hintergrund gedrängt werden und man glaubte, daß ein siegreicher Krieg die Regierung als unmittelbare Urheberin in der Vermehrung des nationalen Ruhms und der nationalen Macht wieder in ihrem Ansehen heben und kräftigen würde. Man mußte also den Krieg wagen, denn es gärte im großen Zarenreiche an allen Ecken und Enden. Die Wartefrist der russischen Machthaber war verstrichen. Die unzählbaren Heeresmassen des in Not geratenen zarischen Despotismus konnten daher England und Frankreich als bequemes Werkzeug eigener kolonial-politischer Machtpläne dienen, und die Milliarden Frankreichs in Rußland arbeiteten deshalb zur Vergrößerung der Militärmacht Rußlands. Dies war ihr einziger Zweck.

Der Balkankrieg 1912 hatte die Völker in Südosten Europas nicht befriedigt. Die Idee des Panславismus sollte sie und alle anderen Unzufriedenen trösten. Die Hagia Sofia sollte das Andreas-Kreuz tragen.

Immer stolzer wurden die Geldaristokratien Frankreichs und Englands. Ein lange vorbereiteter Plan trieb sie, sie fühlten in sich den Beruf zur Weltherrschaft; ihre Wünsche konnten durch Rußlands Not der Erfüllung näher gebracht werden, und so reizte die unter englischer Führung (Lord Nordcliff) stehende Pressekampagne gegen Deutschland in unverantwortlicher Weise die ganze Welt und wild beherrschte der Revanchegedanke in Frankreich bald die Massen; die Jungfrau von Orleans wurde eine lothringische.



Der König von England besichtigte am 18. Juli 1914 die bei Spithead versammelte große englische Kriegsflotte.